



Das Fest Mariä Geburt.

Das Fest Mariä Geburt

(8. September)

Die Kirche versagt es sich im allgemeinen, den Eintritt der Heiligen in diese Welt zu feiern, da sie mit der Erbsünde behaftet und den zahllosen Übeln ausgeliefert sind, die in deren Gefolge gehen. Sie gibt ihrer Freude nicht am Beginn ihrer Prüfungszeit Ausdruck, da es noch ungewiß ist, welches Ende sie nehmen wird, sondern behält sich dies für den Schluss vor, der das Werk krönt. In der Heiligung Johannes' des Täufers im Schoße seiner Mutter sah man früh einen geeignenden Grund zu einer Ausnahme.

Eine noch viel zwingendere Ursache rechtfertigte die Außerachtlassung einer Regel zugunsten derjenigen, deren Geburt war wie die Morgenröte, und die Sonne der göttlichen Herrlichkeit, Jesus Christus, ankündigte.

Schon wenigstens im 7. Jahrhundert beging man im Morgen- und Abendland bereits das Fest Mariä Geburt. Die allgemeine Feier aber geht höchstens in das 10. oder den Anfang des 11. Jahrhunderts zurück. Seither ist es zu einem der beliebtesten Muttergottes-Feste geworden.

Im 13. Jahrhundert hatten die zur Wahl eines Nachfolgers Gregors IX. im Konklave versammelten Kardinäle gelobt, das Fest durch eine Oktav auszuzeichnen, wenn die Zivietracht und die Schwierigkeiten überwunden würden, die aus der Unzufrieden-



P. Alstuin Weiswurm CMM. am Tage seiner Primiz und der ersten hl. Kommunion seines kleinen Bruders in Mahlberg. Der Pater reiste am 8. Mai in die nordamerikanische Mission der Mariannhiller

Photo: Weiswurm, Mahlberg

heit des Volkes entsprangen. Der neue Papst Cölestin lebte nur noch 18 Tage und das Versprechen konnte erst gegen Mitte des 13. Jahrhunderts durch seinen Nachfolger Innozenz IV. erfüllt werden.

Die Geburt gibt Maria der Erde, die Himmelfahrt dem Himmel. Mit welchem Jubel haben die Engel und Heiligen des Himmels ihre Königin empfangen: De cuius assumptione gaudent angeli, über deren Aufnahme im Himmel die Engel jubeln! Und wir Menschenkinder sollten bei ihrem Eintritt in die Welt gleichgültig bleiben? „Deine Geburt verkündete der ganzen Welt Freude“ (Offizium des Festes).

„Multi in nativitate eius gaudebunt.“ — „Viele werden sich über seine Geburt freuen.“ (Worte des Engels, der dem Zacharias die Geburt des Johannes des Täufers verkündet).

Die Geburt Mariä ist eine Quelle der Freude

Unser Elend und die Schmerzen der Geburt hindern uns doch nicht, den Tag glücklich zu nennen, an dem ein Mensch geboren wird. Aber kann diese Freude für den denkenden Menschen ungetrübt sein?

Ist dieses Fünfchen Leben nicht der Gefahr ausgesetzt, im ersten Windhauch zu verlöschen und dadurch mehr Leid zu verursachen als es Freude gebracht hat?

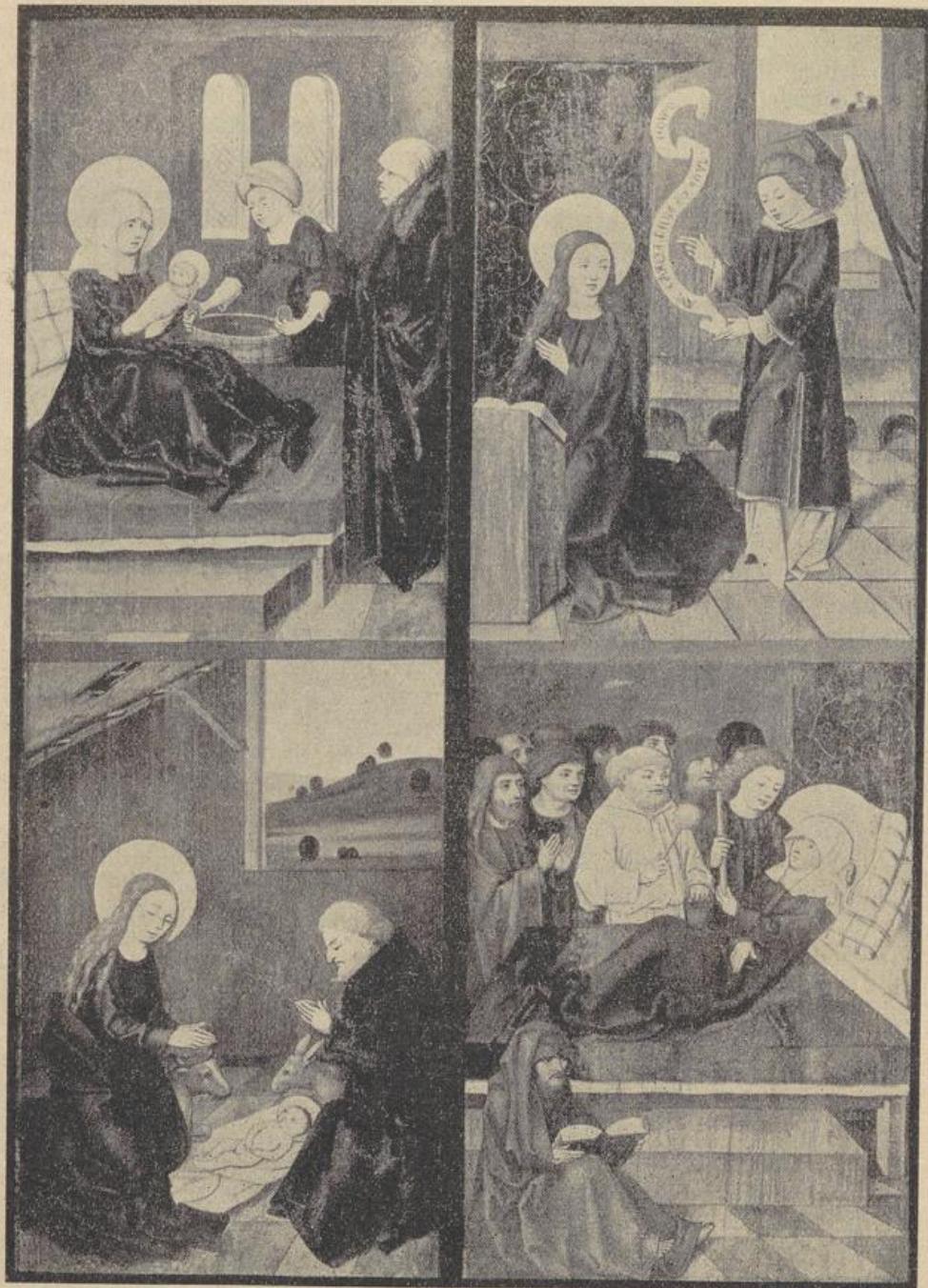
Welches wird das Ziel dieser eben begonnenen Pilgerreise sein? Denn der Mensch ist ein Wanderer, der seinen Weg verfehlt und in den Abgrund stürzen kann. Das Kindlein kann einst sich selbst, aber auch andern verhängnisvoll werden. Es ist mit solcher Bärtlichkeit von Vater und Mutter aufgenommen worden; vielleicht wird es der große Kummer ihres Lebens. Sein unheilvoller Einfluß macht sich vielleicht weit hin geltend, verdirbt Leib und Seele, Familien, Städte und Länder.

All die Gefahren und Schrecknisse, die im dunklen Schoß der Zukunft ruhen, sind tausend Ursachen zu Angst und Besorgnis. Sie mahnen selbst an ihren eigenen Ursprung, den Makel auf der jungen Seele, die ererbte Sünde.

Welch vollkommene Freude konnte dagegen den Tag durchströmen, an dem dem frommen Paar Joachim und Anna das Töchterchen Maria geboren wurde. Die Seele dieses Kindes war frei von aller Schuld und erstrahlte im übernatürlichen Glanz der Gnade. Schon in der Wiege überstrahlte und überragte Maria die Seraphim an unendlicher Schönheit der Seele. Zur Mutter Gottes vorausbestimmt, wurde sie selbst vom zeitlichen Unglück verschont. Und die Vorsehung nahm sie besonders lieblich unter ihre Führung und geleitete sie von der Fülle der Gnaden zur Fülle der Glorie. Für die übrigen Menschen und die ganze Welt bedeutet die Geburt Mariä das Vorspiel zur Geburt der einzige wahren Freude der Welt, des Messias, der gekommen ist, um die Sünde, die Quelle alles Übels, zu vernichten.

Maria ist nicht nur die Morgentöte, die den Tag ankündigt. Ihre Liebe und ihre Macht werden die Menschen dazu führen, vom Lichte Gebrauch zu machen.

Die heiligen Eltern kannten zwar nicht die Einzelheiten des zukünftigen Lebens ihres Kindleins; aber sie freuten sich doch der Geburt ihrer geliebten Tochter, die Gott ihnen nach langjährigem und innigem Flehen geschenkt hatte und die von unendlichem Liebreiz war dem Abglanz ihrer gnadenvollen Seele. Ihr Glück übertraf vielleicht noch seine äußere Ursache.



Aus dem Leben Mariens
Würzburger Meister um 1480

Vielleicht schenkte ihnen Gott noch süßere verborgene Freuden, die er niemandem offenbarte.

Die Welt in Unkenntnis der Freude
Die frommen Eltern des Kindleins Maria kannten nur unvollkommen



Aus dem Leben Mariens

Würzburger Meister um 1480

die Ursachen ihrer Freude. Die Welt wußte überhaupt nichts davon. Sie feierte in lärmenden Festen, gar oft in grausamen Spielen, die Geburt eines Prinzen oder eines Großen dieser Erde, ging aber an der Wiege ihrer Herrin achtlos vorbei.

Arme Welt! Betrügerin und Betrogene! Ist sie es denn wirklich wert,



Mariannhiller Neupriester fahrtbereit nach Übersee
Abschied vom Priesterseminar

Photo: P. Willchad, Würzburg

dass man so viel Gewicht auf ihre Urteile legt, in die man sich oft verirrt?

In hundert Fällen wird dieselbe Sache, dieselbe Tat öffentlich gerühmt oder mit Stillschweigen übergangen, je nachdem die Person in Achtung und Gunst steht, je nach dem Licht, in das die zufälligen Begleitumstände sie rücken. Das ist für unsere Eitelkeit immer ein Anlaß zu kleinen Sorgen, Berechnungen, Fehlschlüssen und Enttäuschungen. Seien wir nobel, frei und großherzig! Beiwahren wir uns die Unabhängigkeit und Rechtlichkeit eines einfachen Herzens, das nicht vor der Gelegenheit sich geschäftig hervortut, nachher verärgert abseits steht.

Unser inniger Anteil an der Freude

Zu ihrem eigenen Unglück wußte die Welt nichts von der Geburt Mariä.

Wir wollen uns bewußt werden, daß Maria geistigerweise in den Herzen geboren wird, die durch zarte und aufrichtige Liebe und Verehrung ihre Güte in sich herniederziehen, und daß wir uns sehr zu Recht einer solchen Geburt freuen.

Sie wird zu einem glücklichen Ereignis durch das Gefühl, das sie in uns

erweckt; denn sie weitet das Herz und erfüllt es mit Trost, wahrer Freude und großem Vertrauen; durch die Frucht, die sie hervorbringt, die Frucht der Bekhrung und der Heiligkeit.

Maria verkündet und bringt den Erlöser Jesus Christus.

Seien wir darum sehr bedacht, eine kindliche Verehrung zur allerseligsten Jungfrau Maria zu hegen und zu pflegen. Diese Verehrung muß echt, das heißt auf ihren wahren Beivegrund aufgebaut sein. Halten wir uns darum diesen stets vor Augen und bemühen wir uns, immer tiefer in ihn einzudringen. Die Verehrung muß aber auch lebendig sein, das heißt, sich mit Eifer betätigen.

Dann werden wir einmal in glücklicheren Tagen, als die unseres irdischen Daseins es sind, wiederholen können, was wir hier auf Erden schon sagen: „Deine Geburt, o Maria, hat der Welt Freude verkündet.“ — d —

Hundert Jahre Katholisch-Südafrika

(Fortsetzung)

Grundsteinlegung in Namaqualand

Im Land der Steine, Sandhügel und dünnen Steppe war „aller Anfang schwerer“ als irgendsonstwo in Südafrika. Namaqualand ist zwar reich an Mineralien und Edelstein, doch mehr als arm an Lebensmöglichkeiten für Mensch und Tier. — In dieser Sandwüste versuchte Ende der Siebzigerjahre ein Pater Godel von der Choner Missionsgesellschaft den Beginn einer katholischen Niederlassung in der Nähe von Springbok. Seine Bemühungen hatten fast keinen Erfolg. 1881 riet ihm Mr. Hayes, ein Irländer, der sich im Buschmannslande ein Heim gegründet hatte, die Erwerbung des Landstriches Pella. Hier hatte bereits ein andersgläubiger Missionar sein Glück versucht, verzweifelte indessen an der unwirtlichen Gegend und verließ das Land. P. Godel sicherte den Ankauf und rang um seine Existenz bis 1882, wo auch er nach Frankreich zurückkehrte . . .

Nun verblieb die Missionsaufgabe des ungeheuren Gebietes dem Bischof von Kapstadt. Noch im gleichen Jahre (1882) reiste der seeleneifrige Bischof Leonard nach Europa und gewann zu Troyes in Frankreich die Oblaten des hl. Franz von Sales für das apostolische Werk in Namaqualand. Diese Genossenschaft entsandte drei junge Priester in die Neu gründung von Pella. Die Strapazen und Schwierigkeiten waren jedoch so groß, daß zwei von ihnen den Mut verloren und den — heiligmäßigen Pionier und späteren Bischof — P. Simon allein in der Wildnis zurückließen.

Als Ersatz kamen nach einiger Zeit die PP. Becoulet und Wolf, die mit P. Simon unerschütterlich aushielten und den Grund zum jetzt blühenden Missionswerke legten. Diese Drei waren selbst ein Grundstein der katholischen Sache in Namaqualand. Sie erbauten die prächtige Kathedrale von Pella, ohne gelernte Bauleute gewesen zu sein. Jeder Besucher staunt über die Leistung in solchem Lande und unter den damaligen Verhältnissen. Dabei mußten die Kirchenerbauer ihren religiösen Verpflichtungen und der Seelsorge obliegen. Unglaubliches hatten sie in den ersten Jahren durchzumachen. P. Simon kochte ihre Mahlzeiten für eine ganze Woche im eisernen Kessel. Aus diesem entnahmen sie täglich ihre Portion Porridge,